

CVJM MAGAZIN

THEMA

Person in Progress

Impulse und Erfahrungen aus der
Arbeit mit jungen Erwachsenen

Am Anfang waren
junge Erwachsene:
CVJM Geschichte **S. 12**

Unsere Stimme zählt:
Ein CVJMer beim G7 **S. 14**

UNI-Y: Ankommen
und leben **S. 17**



Impressum

CVJM MAGAZIN Deutschland

Ein Magazin für Mitglieder des CVJM, erscheint viermal jährlich

Herausgeber: CVJM-Gesamtverband in Deutschland e. V., Im Druseltal 8, 34131 Kassel, Postfach 410154, 34063 Kassel
T (05 61) 30 87-0 | F (05 61) 30 87-270, magazin@cvjm.de | www.cvjm.de

V.i.S.d.P.: Hansjörg Kopp, Generalsekretär
Der CVJM-Gesamtverband in Deutschland e. V. wird in redaktionellen Texten CVJM Deutschland genannt.

Beteiligte Verbände:

CVJM-Landesverband Bayern e. V.
Schweinauer Hauptstr. 38, 90441 Nürnberg
CVJM-Gesamtverband in Deutschland e. V.
Im Druseltal 8, 34131 Kassel

CVJM-Ostwerk e. V.
Sophienstr. 19, 10178 Berlin

CVJM-LV Sachsen e. V.
Leipziger Str. 220, 01139 Dresden

CVJM-Westbund e. V.
Bundeshöhe 6, 42285 Wuppertal

Redaktion Thema: Miriam Böhnisch (Ostwerk); Matthias Büchle (Westbund), Annalena Hilke (Westbund) unter Mitarbeit von: Michael Götz (Bayern), Nicole Fraaß (Thüringen), Matthias Kaden (Sachsen), Hansjörg Kopp (CVJM Deutschland)

Redaktion CVJM Deutschland: Simone Siebert-Schintze

Bildnachweis: Archiv CVJM Deutschland oder am Bild; S. 01 (Titel): CVJM Nürnberg e. V.; S. 06 (Mädchen): www.freepik.com; S. 08 (Kompass): www.freepik.com; S. 09: Max Saeling/www.unsplash.com; S. 11: istockphoto.com/Anchiy; S. 12: CVJM-Westbund, Pinsel-Grafiken: pikisuperstar/www.freepik.com; S. 14+15: privat; S. 16+17: privat; S. 18: privat; S. 19 (Hintergrund): Blickpixel/Pixabay.com; S. 20: Aedrian Salazar/unsplash.com; S. 22+23: privat

Bibelzitate: Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart (www.bibelonline.de)

Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Abdruck, auch auszugsweise, Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustrationen nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Spendenkonto: Evangelische Bank eG
IBAN: DE05 5206 0410 0000 0053 47
BIC: GENODEF1E1K1

Art Directorin: Barbara Mally

Anzeigenschluss Ausgabe 1/26: 04.11.2025

Bezugspreis: 14,00 € im Jahr

Layout, Herstellung und Anzeigenverkauf/-verwaltung:
Drei-W-Verlag GmbH
Landsberger Straße 101, 45219 Essen
T (0 20 54) 51 19, anzeigen@drei-w-verlag.de
www.drei-w-verlag.de



Klimaprojekt:
Erneuerbare Energie
Asien, kontinentweit



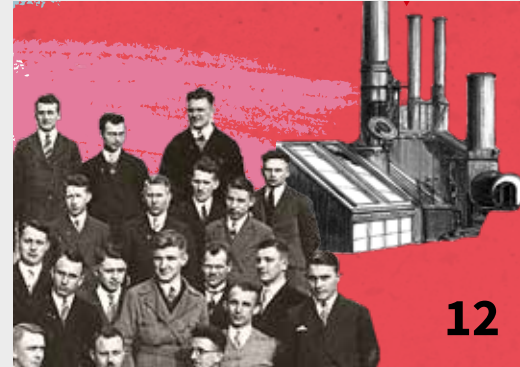
Papier:
Circle Volume aus
100 % Altpapier



06



11



12

Thema: Person in Progress

- 05 Kolumne: #rundumsdreieck
- 05 Kurz notiert
- 06 Person in Progress
- 07 Kompass statt Karte
- 09 Ich bins – jung und erwachsen

- 10 Best-Practice-Beispiele
- 11 Warum junge Erwachsene in Kirche und CVJM (k)eine Zukunft haben
- 12 Am Anfang waren junge Erwachsene

CVJM Deutschland

- 14 Unsere Stimme zählt: Y7
- 16 Uni-Y: CVJM-WeGe auf dem Dorf, CVJM Köln: Ankommen – nicht nur wohnen, sondern leben

- 18 Richtig über Sex sprechen
- 19 Pinnwand
- 20 Wie jugendgerecht ist Jugendpolitik?

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

Junge Erwachsene stehen immer wieder an Wendepunkten:

Ein neuer Ort, ein neuer Job, ein Studium, vielleicht erste Verantwortung im Beruf, im Ehrenamt oder in der Familie. Es sind Jahre voller Entscheidungen, Unsicherheiten und Entdeckungen – und vor allem voller Fragen: Wer bin ich wirklich? Wo gehöre ich hin? Was ist mir wichtig? Wie finde ich meinen Platz in dieser Welt – und im Glauben?

Diese Lebensphase ist geprägt von Bewegung – äußerlich und innerlich. Junge Erwachsene machen sich auf den Weg, verlassen Bekanntes, betreten Neuland. Sie setzen sich mit Werten auseinander, hinterfragen Glaubenssätze, suchen neue Gemeinschaft und tragfähige Antworten. Und genau hier, in diesem Suchen und Finden, wollen wir an ihrer Seite stehen.

Wir wollen präsent sein: mitten im Aufbruch, mitten im Alltag, mitten im Ringen um Identität, Zugehörigkeit und Perspektive. Eben da, wo Gemeinschaft nicht nur ein Wort ist, sondern ein tragendes Netz. Da, wo Glaube keine Pflicht ist, sondern Einladung zum Entdecken, Zweifeln, Hoffen und Wachsen. Da, wo junge Menschen Verantwortung übernehmen – für sich, für andere, für die Gesellschaft – und ihren Glauben eigenständig und authentisch leben.

In dieser Ausgabe erzählen wir von jungen Erwachsenen, die unterwegs sind – mit Gott, mit anderen und mit sich selbst. Vom Studienstart über soziale Herausforderungen, von Fragen rund um Sexualität und Selbstverständnis, von Engagement vor Ort und in der Welt. Wir geben Einblicke in Erfahrungen, Gedanken und Hoffnungen. Denn diese Jahre formen nicht nur Lebenswege – sie prägen auch den Glauben. Und immer wieder klingt dabei die Zusage mit, die Kraft gibt und trägt: »Ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende der Welt.« (Matthäus 28,20).

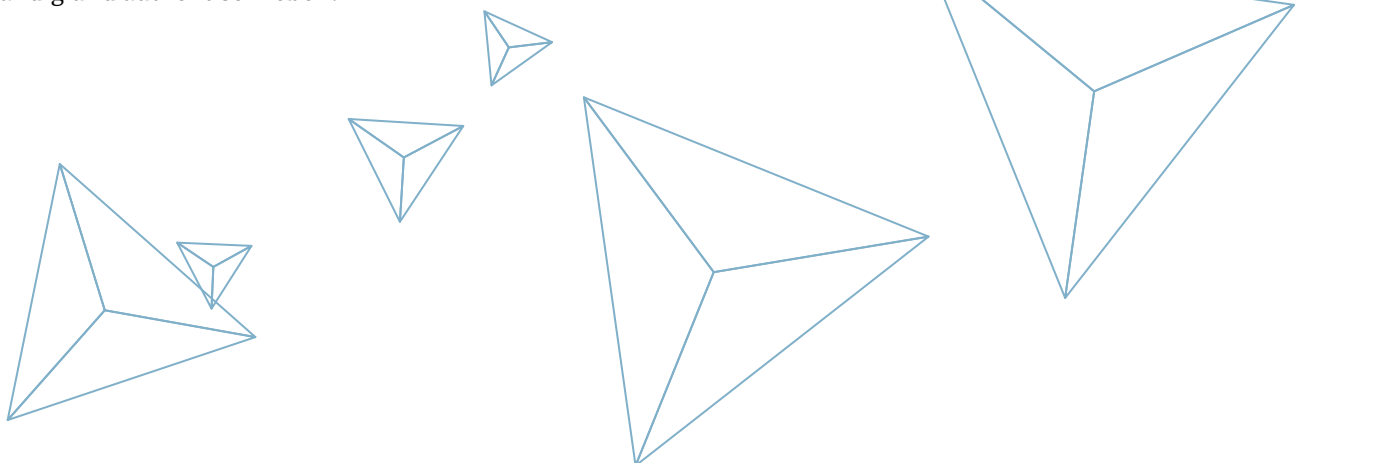
Diese Ausgabe lädt ein zum Nachdenken, Mitfühlen – und Mitgehen. Sie will Mut machen, jungen Erwachsenen auf Augenhöhe zu begegnen, sie zu begleiten, ihnen Raum zu geben. Denn sie gestalten nicht nur unsere Zukunft. Sie sind heute schon ein lebendiger, unverzichtbarer Teil unseres CVJM. Ihr Glaube, ihre Fragen, ihre Energie und ihr Engagement bereichern unsere Bewegung – und fordern sie zugleich heraus, sich immer wieder neu auszurichten.

Herzliche Grüße

Simone Siebert-Schintze



Simone Siebert-Schintze
Leitung Kommunikation
CVJM Deutschland



#MEINMOMENTO

ZEITGEMÄSSE, SPIRITUELLE IMPULSE
FÜR DEN GANZ INDIVIDUELLEN ALLTAG

NEU



Erklärvideo:



Leseprobe:



- 162 Karten: gestalte deinen persönlichen Wochenmix
- mit Bibelvers, Mini-Andacht, Frage-Antwort-Kombi
- vertiefende QR-Codes mit Liedern, Videos, Buchtipps u.v.m.
- Themenjahr 2026: Inspirierende Persönlichkeiten

#meinMomento

Tischkalender zum Aufstellen mit Wochenkalendarium,
162 beidseitig bedruckte Klappkarten,
durchgehend zweifarbig, 25,3 × 10,5 cm | Spiralbindung |
15 €* | ISBN 978-3-96536-065-5

Die Chance, Neues zu erleben

Nach dem Abi wollte ich unbedingt raus in die Welt, neue Erfahrungen sammeln und mich engagieren. Für mich war schnell klar, ein internationaler Freiwilligendienst ist eine super Möglichkeit dafür. Nach dem Jahr in Ghana kann ich sagen: Es war definitiv das Richtige. Im Frauenausbildungszentrum des YMCA Ghana in Takoradi durfte ich ein Jahr lang, mit einer anderen Freiwilligen gemeinsam, mitarbeiten. Es war eine großartige, erlebnisreiche und natürlich auch teilweise herausfordernde Zeit.

Wenn du auch ein fremdes Land und eine andere Kultur intensiv erleben und neue Menschen kennenlernen möchtest, ist der internationale Freiwilligendienst deine Chance, Neues zu entdecken.

Hanna Waldminghaus (20), 2023-24 weltwärts-Freiwillige in Ghana

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL
mit Mitteln des BMZ



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Fachtag: Mental Health in der Jugendarbeit

Wie geht es eigentlich denen, die sich für Jugendliche engagieren? Und wie geht es den Jugendlichen, für die sie sich engagieren? Diesen Fragen werden wir uns beim Fachtag »Mental Health in der Jugendarbeit« widmen. An diesem Tag dreht sich alles um psychische Gesundheit in der Kinder- und Jugendarbeit. Wir werden dabei bewusst sowohl auf Hauptamtliche als auch auf die Jugendlichen selbst sehen. Euch erwarten an diesem Tag: Starke Impulse, praktische Anregungen zum Mitnehmen und Umsetzen, wertvoller Austausch und Vernetzung. Ein besonderes Highlight: Im Rahmen des Fachtags werden erstmals öffentlich die Ergebnisse der Mental-Health-Studie der CVJM-Hochschule vorgestellt.

Dieser Tag wird gemeinsam von CVJM-Hochschule und CVJM Deutschland durchgeführt.

Weitere Infos und die Anmeldung findest du hier:

www.cvjm.de/fachtagmentalhealth

Gefördert vom Kinder- und Jugendplan des
Bundesministeriums für Bildung, Familie,
Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ)



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Wenn Symbole sprechen – und wir uns missverstehen



**Anmerkung der Redaktion zur
Magazin-Ausgabe 3/2025 zum Artikel
»Wo Glaube Wurzeln schlägt«**

#RUND UMS DREIECK

Gedanken des Generalsekretärs des CVJM Deutschland

In »#rundumsdreieck« greife ich verschiedene Themen rund um und mitten im CVJM auf.

Gewusst? Mit im Durchschnitt 24 Jahren ziehen junge Menschen in Deutschland von zu Hause aus. Klar, dafür gibt es viele gute Gründe wie z. B. das liebe Geld. Was bedeutet das in dieser so prägenden Lebensphase der sogenannten »Jungen Erwachsenen«, in der viele langfristige Entscheidungen getroffen werden: welcher Beruf passt zu mir, welchen Studiengang wähle ich und wer berät mich gut? Und wie wird das mit einer möglichst langfristigen Beziehung?

Da wirkt es wenig überraschend, dass diese Lebensphase zugleich diejenige ist, in der viele dem christlichen Glauben den Rücken kehren, den Anschluss verlieren, sich der Glaube ausschleicht aus dem Leben. Auch, weil die Energie an andere(n) Stellen fließt. Der späte Auszug hat häufig Folgen: Die Forschung stellt fest, dass die Abgrenzung zum Elternhaus fehlt. Jüngere trauen sich immer weniger zu. Damit gehen Kreativität, Pionier- und Unternehmertegeist sowie Selbständigkeit verloren.

Im YMCA sprechen wir von »youth empowerment«. Wir wollen junge Menschen dazu befähigen, ihre Lebenswelt aktiv mitzugestalten, Verantwortung zu übernehmen für sich und für andere, ihre Stärken und Potenziale zu entfalten. Wir wollen, dass sie zu Gestalterinnen und Gestaltern ihres Lebens werden. Dafür schlägt unser Herz! Deshalb gehört der Altersgruppe der jungen Erwachsenen unsere besondere Aufmerksamkeit. Wir sind miteinander gefragt, sie zu »empowern«, ihnen Raum zu geben im CVJM, sie geistlich zu begleiten und alles dafür zu tun, dass sie in ihrem persönlichen Leben »flügge« werden, wir ihnen – mit Gottes Geist – Flügel verleihen.

Freude, Erfolg und Segen beim youth Empowerment!



Hansjörg Kopp
Generalsekretär CVJM Deutschland

PERSON IN PROGRESS

Mein Glaube bleibt nicht stehen



Es ist faszinierend, als CVJM-Mitarbeiter miterleben zu dürfen, wie junge Menschen sich entwickeln – vom Kind über den Teenager bis hin zu jungen Erwachsenen. Wann genau dieser Übergang stattfindet, lässt sich oft schwer greifen. Klar ist: Vieles verändert sich – sichtbar und unsichtbar.

Und der Glaube? Der verändert sich mit. Ich erinnere mich gut an meine eigene Jugendzeit: körperliche Wachstumsschmerzen – und ähnliche Momente im Glauben. Manches, was mir mit 15 Jahren, als ich zum Glauben kam, unerschütterlich erschien, wurde später vom Leben infrage gestellt. Glaubenssätze, Gottesbilder, fromme Antworten – sie begannen, sich zu wandeln. Doch nicht alles fiel weg. Vieles wurde tiefer, tragfähiger. Aber ich ging auch durch eine Zeit der Neukonstruktion.

Vom Kinderglauben zum Glauben in Eigenverantwortung

Glaube ist kein fertiges Konstrukt, sondern ein Prozess.

Der amerikanische Theologe James W. Fowler beschreibt ihn als geistliche Reise. In der Kindheit ist der Glaube oft konkret, bildhaft, geprägt durch Familie und vertraute Strukturen. Gott ist der Beschützer, ich das Kind.

Doch zwischen 18 und 29 Jahren – in der Phase, die als »Emerging Adulthood« beschrieben wird – verändern sich Lebensrealitäten: Auszug, Ausbildung, Studienzweifel, erste Verantwortung, Beziehungen, Lebenskrisen. In all dem beginnt sich auch der Glaube zu wandeln: weg von übernommenen Überzeugungen – hin zu einem Glauben, den ich selbst mitgestalte.

Fragen sind erlaubt – Entwicklung auch

Die Theologin Jemma Sbeg nennt junge Erwachsene treffend »Person in Progress« – Menschen in Entwicklung, die ausprobieren, scheitern, wachsen und neu anfangen. Sie schreibt:

»Gott begegnet uns nicht als Belohnung für fertige Glaubenssätze, sondern mitten im Fragen.«

Dieser Gedanke befreit: Ich muss nicht alles sofort glauben, fühlen oder verstehen. Ich darf unterwegs sein –

mit Brüchen, Zweifeln und Aha-Momenten.

Auch das Gottesbild verändert sich: Vom »Kind Gottes«, das geführt wird, zum »Freund Gottes«, der mitgestaltet. Franziska Klein beschreibt es so:

»Freundschaft mit Gott bedeutet, dass ich nicht mehr nur geführt werde, sondern mitgestalten darf.«

Ein reifer Glaube ist nicht perfekt, sondern beziehungsfähig. Er ringt, er fragt, er bleibt nicht stehen.

Was trage ich weiter – was lasse ich los?

In dieser Lebensphase geht es nicht nur darum, alte Glaubenssätze zu verwerfen. Es geht um Reflexion und Neuverortung:

Was trägt mich heute wirklich? Welche Erfahrungen mit Gott waren prägend? Welche Traditionen gewinnen Tiefe, wenn ich sie neu verstehe?

Dieser Prozess braucht Raum – innerlich und äußerlich. Und genau hier kann der CVJM ein entscheidender Ort sein.

Der CVJM als Raum für echten Glauben
CVJM-Arbeit lebt davon, dass junge Menschen mit ihren echten Fragen kommen dürfen – nicht erst, wenn sie alles sortiert haben.

Damit das gelingt, braucht es:

- Gruppen, in denen man suchen darf, statt nur zu funktionieren
- Gespräche, die nicht nur Antworten liefern, sondern Fragen zulassen
- Beziehungen, in denen Zweifel nicht stören, sondern dazugehören
- Freizeiten mit dem Angebot, tiefe Themen und Fragen zu bewegen – dazu braucht es neue und gute Konzepte (u.a. erproben wir Neues wie z.B. »Jesus provoziert« (Themenabende) oder »Coffee, Christ and Culture« (Coffee-Tastings mit Gedanken zu Alltagsmomenten, denen wir geistliche Bedeutung verleihen)

Der CVJM kann helfen, wenn sich Glaube verändert – indem er:

- Räume schafft, in denen neue Glaubensbilder willkommen sind

- geistliche Begleitung bietet, die Zweifel und Veränderung aushält
- junge Erwachsene ermutigt, ihren Glauben selbst zu gestalten
- biblische Grundlagen vermittelt, die zur aktuellen Lebensphase passen
- eine Gemeinschaft bietet, die trägt – auch wenn der eigene Glaube wankt

Glaube bleibt ein Weg

Wenn sich Glaube verändert, ist das kein Rückschritt – sondern ein Zeichen, dass er lebt.

Der CVJM kann ein Weggefährte sein: nicht für fertige Menschen mit fertigem Glauben, sondern für »Personen in Progress«. Gemeinsam unterwegs – hin zu Christus.



Daniel Gass
Landessekretär für junge Erwachsene und CVJM weltweit im CVJM Bayern

KOMPASS STATT KARTE

Was junge Erwachsene auf dem Weg zu sich selbst brauchen – und wie der CVJM sie begleiten kann

Wer wandert, weiß: Nicht jeder Weg ist auf Anhieb sichtbar. Manche Pfade erschließen sich erst im Gehen – andere tauchen plötzlich auf, wo man sie nicht vermutet hätte. Für viele junge Erwachsene fühlt sich die Lebensphase zwischen Schulabschluss und Berufseinstieg, Kinderzimmer und WG-Küche, Freiheitsdrang und wachsender Verantwortung genau so an. Es ist eine Zeit der Übergänge – und eine Zeit der Fragen: Wer bin ich? Wo soll meine Lebensreise hinführen?

In diesen Suchbewegungen spielt oft die Frage nach der eigenen Berufung eine besondere Rolle. Eine Frage, auf die es keine einfachen Antworten gibt, sondern die sich im Unterwegs-

sein entfaltet – im Zusammenspiel von Gaben, Sehnsucht und dem Ruf Gottes, der im biblischen Verständnis dazu einlädt, mit dem eigenen Leben Teil seiner Geschichte zu werden: begabt und beauftragt. Der folgende Text spürt dem nach, was junge Erwachsene in dieser Phase brauchen und wie der CVJM sie darin begleiten kann. Dabei brauchen sie keine Reiseführer:innen, die sie mit einem richtungsweisenden Kompass ausstatten. Denn wer seinen Weg noch sucht, braucht nicht vorrangig mehr Anleitung – sondern Weggefähr:innen.

Berufung in Bewegung – wie junge Erwachsene ihren Weg suchen

Junge Erwachsene befinden sich oft in einer spannungsvollen Zwischenzeit. Sie haben Freiheit wie nie zuvor – aber auch die Unsicherheit, was sie damit anfangen sollen. Auch wenn ihre Lebensrealitäten sehr unterschiedlich sind, gibt es gemeinsame Fragen: Wie finde ich heraus, was mir wirklich wichtig ist? Wie bringe ich meine Gaben ein, ohne mich selbst zu verlieren? Was ist meine Berufung?

»Berufung« klingt in diesem Zusammenhang nach einem großen Ziel – fast zu groß. Als müsste man einen einmaligen Ruf Gottes hören und dann den Rest des Lebens auf Kurs

Vielleicht ist das Wichtigste, was wir jungen Erwachsenen mitgeben können: Dass sie nicht allein unterwegs sind. Dass auch die persönliche Berufung kein Einzelprojekt ist. Und dass der Kompass, den wir ihnen mitgeben, nicht alles vorgibt – aber hilft, die Richtung zu halten.

bleiben. Aber was, wenn Berufung viel leiser beginnt? Vielleicht mit dem, was mich berührt. Was mir Freude macht. Was mich wütend macht. Vielleicht ist Berufung kein Ort, sondern eine Richtung.

Die Bibel ist voll von Menschen, die sich ihrer Berufung nicht sicher waren: Jeremia, der sich zu jung fühlt, um als Prophet aufzutreten. Mose, der nicht reden kann, aber zum Anführer eines ganzen Volks wird. Petrus, der sich nicht als würdig erachtet, Jesus nachzufolgen und Menschenfischer zu werden. Keiner von ihnen war »fertig«. Alle wurden auf dem Weg zugerüstet. Und genau das brauchen junge Erwachsene heute auch, Räume, in denen sie sich ausprobieren, scheitern und als Persönlichkeiten reifen dürfen. Nicht als Projektionsfläche für Erwartungen, sondern als Menschen, die erkunden, wie ihr Weg durchs Leben aussehen könnte. Räume, in denen sie ermutigt werden, an sich zu glauben und darauf zu vertrauen, dass Gott ihr Potenzial sieht: Er beruft nicht die Fähigen, sondern befähigt die Berufenen.

Was junge Erwachsene im CVJM brauchen

Sie brauchen keine fertigen Antworten, sondern gute Fragen. Keine glatten Leitbilder, sondern gelebte Vorbilder. Keine Events zur Selbstoptimierung, sondern echte Begegnungen.

Der CVJM kann ein Ort sein, an dem junge Erwachsene Verantwortung übernehmen und dabei begleitet werden: Durch Mentoring und Leadership-Programme, die Glaube und

Leben zusammenbringen, und durch das Schaffen von Resonanzräumen, in denen der Austausch mit anderen jungen Erwachsenen möglich ist. Junge Erwachsene brauchen Menschen, die ihnen Vertrauen schenken, bevor sie sich selbst ganz sicher sind. Die Arbeit des CVJM ist dann relevant, wenn sie ins Wachstum von jungen Menschen investiert und Raum für (persönliche) Entwicklung schafft. Wenn junge Menschen erleben: Ich werde nicht allein gelassen, auch wenn es holprig wird.

Vielleicht ist das Wichtigste, was wir jungen Erwachsenen mitgeben können: Dass sie nicht allein unterwegs sind. Dass auch die persönliche Berufung kein Einzelprojekt ist. Und dass der Kompass, den wir ihnen mitgeben, nicht alles vorgibt – aber hilft, die Richtung zu halten.

Denn auch wenn es keinen fertigen Plan gibt: Es lohnt sich loszugehen. Schritt für Schritt. Mitten durchs Unbekannte. Und vielleicht fängt genau dort das Leben als Berufene:r an.



Lena Niekler
Bundessekretärin für Young Leaders und neue Formen von CVJM-Arbeit im CVJM-Westbund



ICH BINS – JUNG UND ERWACHSEN



Lynn-Sophie Bitter
@lizzblack, Poetry-Slammerin, 23 Jahre

Ich bin's – jung und erwachsen

Aber doch noch nicht so richtig.
Hänge irgendwo zwischen gestern, heute, morgen.
Ich frage mich, was im Leben ist wirklich wichtig?

Ich bin's – jung und erwachsen und alles dazwischen.

Ich bin erwachsen, ich kämpfe nicht mit Drachen!
Ich kämpfe mit E-Mails, Steuern, Dates, Versicherungen.
Ich bin noch jugendlich und muss andauernd lachen.
Am liebsten über schwarze Witze und Genitalabbildungen.
Ich bin ein Kind, was sich nicht begeistern kann für
»große Leute Sachen«.
Lieber nehme ich den langen Weg nach Hause und fange
Schmetterlinge.

Ich bin's – jung und erwachsen

Und vom Leben oft ganz schön überfordert.
Wie mache ich im Leben denn alles richtig?
Kriegt man da was Passendes bei Amazon geordert?
Soll ich Bio kaufen? Karriere pushen? Gott vertrauen?
Vielleicht sollte ich erstmal den Tag überleben,
Einmal nicht vor lauter Wut abheben,
Will die negativen Gedanken fortfeigen,
Möchte einfach shoppen, ohne darauf acht zu geben,
ob das Geld am Ende des Monats noch für Essen reicht.

Mehr Poetry von jungen Erwachsenen gibt's auf
www.cvjm-tours.de/poetry



Ich bin's – jung und erwachsen

Ich wirke nach außen sicher und stark.
Alle glauben, ich sei gut organisiert, informiert
und sozialisiert.
Doch dieses Bild ist nur nach außen stabilisiert.
Im Inneren wird der perfekte Traumjob
noch manifestiert,
Die Tabs in meinem Kopf stets aktualisiert,
Und die Dauermüdigkeit normalisiert.
Und irgendwo singt ganz leise »Baby Shark«.

Ich bin's – jung und erwachsen

Und zudem noch eine gute Christin.
Zumindest möchte ich das gerne sein.
Doch mein Kopf ist voller Fragen,
Ich kann nicht einfach zu allem Ja und Amen sagen.
Doch Fragen ist unbequem
und ich bleibe lieber ganz allein.
Aber was heißt denn jetzt Bibel-treu?
Reicht es, dass ich mich über die Predigt freu?
Hat Gott wirklich alle Menschen lieb?
Auch dann, wenn mich meine Angst besiegt?
Wenn ich nicht im Gottesdienst gewesen bin,
Ich vergessen habe zu beten,
sieht er trotzdem zu mir hin?
Jetzt sag schon, hörst du mich
oder hast du mich vergessen?!

Ich bin's – jung und erwachsen

Und manchmal fühle ich mich,
als wäre ich in die Wüste geschickt worden.
Bin verloren und verwirrt genau wie Hagar.
Mein Glaube trägt mich nicht so, wie es versprochen war.
Doch dann säuselt der Wind leise durch mein Haar,
Und plötzlich bin ich sicher, er ist ganz nah.

Ich bin's – jung und erwachsen

Und ich glaube – nicht weil ich's immer fühle,
sondern weil ich hoffe, dass es trotzdem trägt.
Ich glaube an einen Gott,
der auch meine Funkstille aushält.
Der nicht jedes »Amen« zählt,
sondern jede Träne versteht,
auch wenn sie stumm fällt.
Ihm muss ich nichts beweisen,
darf mit ihm wachsen und reifen
und irgendwie werde ich den Laden schon schmeißen.

Denn ich bin's – jung und noch am Wachsen

BEST-PRACTICE- BEISPIELE

Angebote aus der Arbeit mit jungen Erwachsenen,
die gut angenommen werden

Friends-Wochenenden

Auf der Suche nach Freizeitmodellen, die sich nicht nur in der Zeit der Nachruhe von Jugendwochenenden unterscheiden, entstanden die »Friends-Wochenenden«, die ihren Namen nicht aufgrund der TV-Serie, sondern wegen ihrer Haltung haben. Junge Erwachsene fahren miteinander weg, wie es Freundeskreise tun:

1. Ohne »Programm- oder Küchenteam«, dafür mit gemeinsamen Ideen und einer Kiste voll Lebensmittel
2. Sie erleben immer wieder Neues - und jede und jeder bringt Ideen ein. So entstehen Waldcafés, Städtetrips, Sommerparties, Tanzkurse oder Hobby-Wochenenden. Das signalisiert: Du bist wichtig und hast Raum.
3. Wir sind offen für neue Menschen und laden sie gezielt ein.
4. Wir suchen Wege, Freund:innen Gottes zu sein und im Glauben mündig zu werden.

Daniel Gass, CVJM Landesverband Bayern

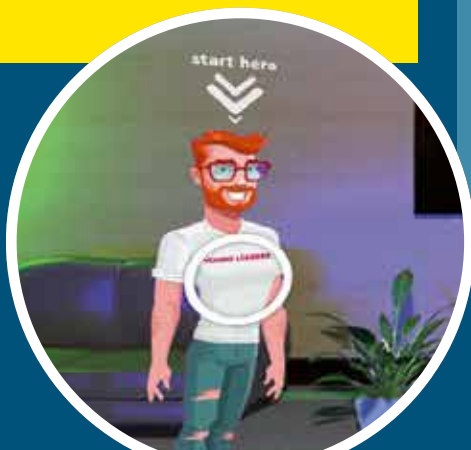


Young Leaders Parcours – Entdecken. Ausprobieren. Wachsen.

Der digitale YOUNG LEADERS Parcours ist ein kostenfreies, interaktives Tool für junge Leiterinnen und Leiter. In acht thematischen Räumen einer 360-Grad-Panoramatur kannst du eigene Leitungserfahrungen reflektieren und neue Inspiration für deine Weiterentwicklung bekommen. Den Parcours und das dazugehörige Workbook findest du hier:

www.young-leaders-parcours.de

Matthias Kaden, CVJM-Landesverband Sachsen



Y-Camp

Das Camp im Sommer verbindet Menschen unterschiedlicher Sprache und Herkunft. Einheimische, Menschen mit Fluchthintergrund, junge Erwachsene aus unseren Partner-CVJM in Chile, Brasilien und Hong-Kong leben eine Woche gemeinsam. Sie lernen einander kennen, hören von unterschiedlichen Realitäten, erleben Glauben und Gemeinschaft. Kein Camp für andere, sondern ein großes Miteinander. Die Vision dahinter: im Kleinen das Leben, was die Welt im Großen noch nicht schafft, in Frieden und herzlichem Miteinander, sprach-, kultur- und religionsübergreifend sowie als starkes Zeichen gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.

Daniel Gass, CVJM Landesverband Bayern



lighter. – ein Stammtisch für junge Erwachsene

Ein Abend, der in entspannter (Kneipen-)Atmosphäre stattfindet, inspiriert und die Leidenschaft fürs Ehrenamt neu entfacht – das ist die Idee von lighter. Das Stammtischformat für junge Erwachsene öffnet einen Raum für ehrliche Gespräche über Gott, die Welt und das eigene Engagement im CVJM. Für alle, die das Format vor Ort selbst anbieten möchten, stehen erprobte Materialien und ein vollständiges Konzept kostenlos zur Verfügung. Und einige Eindrücke, wie lighter. im CVJM Dillkreis praktisch umgesetzt wird, gibt es hier im Clip:

Lena Niekler, Bundessekretärin CVJM Westbund



WARUM JUNGE ERWACHSENE IN KIRCHE UND CVJM (K)EINE ZUKUNFT HABEN



Was brauchen junge Erwachsene, um sich bei »uns« einzubringen und mitzuarbeiten? Eigentlich ganz einfach: Annahme, Anerkennung und echte Beteiligung.

Beteiligungsfaktoren von jungen Menschen

Am 26. Oktober ist Kirchenvorstandswahl in der Evangelische Kirche in Kurhessen-Waldeck (EKKW). Dabei stehen viele Kirchengemeinden vor großen Herausforderungen. Neben teuren Gebäuden, Fachkräftemangel und weniger werdenden Ressourcen treten immer mehr Menschen aus den Kirchen aus, oft junge Erwachsene. Eigentlich verwunderlich, wenn man bedenkt, dass die kirchliche Jugendarbeit vielerorts floriert und oft einen großen und lebendigen Teil der Kirchengemeinden darstellt. Anscheinend gelingt häufig der Übergang zwischen Jugendarbeit und »erwachsener« Kirchengemeinde nicht. In meinem Master-Studium an der CVJM-Hochschule durfte ich die Beteiligungsfaktoren der Mitarbeit von

jungen Erwachsenen in meinem Kirchenkreis untersuchen. Das Ergebnis habe ich hier kurz zusammengefasst. Die ausführliche Variante gibt's hier:



Gemeinden als »Safe Spaces«

Als Grundvoraussetzung der Beteiligung müssen Kirchengemeinden zu »Safe Spaces« werden. Die Teilnehmenden und Mitarbeitenden müssen bedingungslose Annahme und Wertschätzung erfahren. Die jungen Menschen wünschen sich ebenfalls eine kompetente Begleitung und Unterstützung sowie die Möglichkeit zur flexiblen, projekthaften Mitarbeit mit im Vorfeld klar kommuniziertem Arbeitsaufwand.

»Nehmt uns wahr und ernst!«

Die Entscheidungen der Leitungsgremien müssen transparent vermittelt und weitergehende Kontakt- und Austauschflächen geboten werden. Für echte Partizipation und Mitbestimmung braucht es die Wahrnehmung der jungen Erwachsenen in der gesamten Kirchengemeinde, ebenso wie die Bereitschaft, ihnen auch Entscheidungen für die gesamte Kirchengemeinde zuzutrauen.

Neue Kommunikationswege und Beziehungsarbeit

Die örtliche Lage der Kirchengemeinden tritt häufiger in den Hintergrund und wird von überregionalen Beziehungskonstellationen abgelöst. Statt den klassischen analogen Gemeindebriefen sollte eine neue Form der Kommunikation gefunden werden. Beispielsweise durch regelmäßige digitale (und ansprechende) Newsletter.

Intergenerative Begegnungsorte

Um der wahrgenommenen Trennung zwischen evangelischer Jugendarbeit und Kirchengemeinde entgegenzuwirken, sollten intergenerative Begegnungsorte zwischen Kirchengemeinde und Jugendarbeit ausgebaut werden. Das benötigt eine enger werdende Zusammenarbeit der (multiprofessionellen) Hauptamtlichen. Beispielsweise können ein gemeinsam gestaltetes Gemeindefest oder die Zusammenarbeit für einen intergenerativen Gottesdienst (auch bei den Hauptamtlichen) Begegnungsorte schaffen. Aber bitte partizipativ!



Johannes Kraft

»Diakon in der Region« der EKKW, im Kooperationsraum Ahnatal-Vellmar-Fulda



AM ANFANG WAREN JUNGE ERWACHSENE

CVJM: Aufbruchsbewegung im gesellschaftlichen Umbruch

Junge Erwachsene stehen heute zwischen den Welten: Noch nicht ganz angekommen im Leben der »Großen«, aber längst nicht mehr Jugendliche. So war es auch vor rund 180 Jahren – nur noch existenzieller. Damals, im 19. Jahrhundert, war man mit 14 Jahren kein Teenager, sondern fertig mit der Schule und meist schon auf dem Weg in eine Lehre, in den Beruf, in ein eigenes Leben. Diese Lebensphase war voller Auf- und Umbrüche: Der Wechsel vom Elternhaus in eine fremde Stadt, der Beginn einer Ausbildung, erste Verantwortung – und die Suche nach Orientierung, nach Gemeinschaft, nach einem tragfähigen Leben.

Genau hier – mitten in der Lebenswirklichkeit junger Erwachsener – entstand die YMCA-Bewegung.

Mitten drin in der Lebenswirklichkeit

Beide im Folgenden beschriebenen Entwicklungen, die den deutschen CVJM bis heute prägen, hatten eine gemeinsame Altersgruppe im Blick: die jungen Menschen im Übergang von Kindheit zum Erwachsensein.

Sowohl die Angebote des YMCA in London, den George Williams 1844 mit anderen jungen Angestellten der Firma Hitchcock & Rogers gründete, als auch die Missionsjünglingsvereine in Deutschland richteten sich an junge Erwachsene. Anton Haasen war Mitbegründer des Missionsjünglingsvereins Elberfeld, war Soldat und später

Kaufmann. 1838 gründete er in Elberfeld den »Christlichen Verein für junge Handwerker und Fabrikarbeiter«. Carl Wilhelm Isenberg war in der Lehre als Klempner, als er in Wuppertal-Barmen 1823 den Missionsjünglingsverein ins Leben rief.

Was diese jungen Männer verband, war zum einen ihr Glaube an Jesus Christus, zum anderen ihre herausfordernde Lebenslage. Sie erlebten die Umbrüche ihrer Zeit am eigenen Leib – Industrialisierung, Verstädterung, soziale Unsicherheit – und suchten nach einem geistlichen Zuhause. Sie gründeten keine Vereine für junge Erwachsene – sie waren selbst junge Erwachsene, die Halt und Gemeinschaft suchten. Der CVJM ist aus dieser Lebensphase heraus geboren, nicht für sie konzipiert worden.

Nah dran: Orientierung und Gemeinschaft

Die frühen Jünglingsvereine reagierten sensibel auf die Herausforderungen junger Männer: Orientierungslosigkeit, Entwurzelung, Einsamkeit in der (Groß)Stadt. Ihre Angebote verbanden geistliche Impulse mit sozialer Gemeinschaft – Bibelarbeit und Singen genauso wie praktische Unterstützung, Lebenshilfe und Bildungsarbeit. Sie verstanden ihren Glauben als Wegweisung im Alltag. Die Tatsache, dass viele Gründer selbst in Ausbildung oder frühen Berufsjahren standen, machte diese Arbeit authentisch. Der CVJM war damals wie heute keine »Jugendarbeit

von oben«, sondern Bewegung von innen heraus. Junge Erwachsene gestalteten für ihresgleichen – und das mit erstaunlicher Weitsicht.

Dabei wollen wir natürlich nicht aus dem Blick verlieren, dass auch die Arbeit mit Kindern im 19. Jahrhundert an Bedeutung gewann. 1836 wurde die erste Ausbildungsstätte für »Kleinkinderlehrerinnen« gegründet, zwischen 1839 und 1853 wurde das Kinderarbeitsverbot von zehn auf zwölf Jahre angehoben. Knabenabteilungen im CVJM gab es ab 1901, die erste offizielle Jungschar entstand 1915.

Im Wandel: Mitgewachsen mit der Generation junge Erwachsene

Die Arbeit mit jungen Erwachsenen blieb nicht stehen. Als sich Lebenslagen veränderten – durch Kriege, Studium, soziale Umwälzungen – entwickelten sich die Angebote im CVJM für die Altersgruppe der jungen Erwachsenen weiter.

- Im Zuge der Kriege 1870/71 und 1914-1918 entstanden Soldatenlisten und Besuchsdienste an der Front, später Soldatenheime in Garnisonsstädten.

- In Kriegsgefangenschaft kümmerte sich der CVJM um junge Männer durch Versorgungspakete und Bildungsangebote – bis hin zu Lageruniversitäten mit anerkannten Abschlüssen.

- Mit John R. Mott nahm die Studentenarbeit weltweit Fahrt auf: Der CVJM sprach nun auch junge Erwachsene in der akademischen Welt an. In Deutschland hat das u.a. zur Gründung der SMD mit ihren Vorläufern geführt.

Diese Weiterentwicklungen zeigen: Der CVJM blieb dran an der Lebensrealität junger Erwachsener – immer neu, immer anpassungsfähig mit den entsprechenden Angeboten und Programmen.

Heute: Inspiration aus dem Ursprung

Vielleicht liegt in diesem Ursprung eine Inspiration für unsere Arbeit heute. Nicht der CVJM für junge Erwachsene, sondern der CVJM aus jungen Erwachsenen. Nicht nur Angebote machen, sondern Verantwortung teilen. Nicht nur »Zielgruppe« sein, sondern Träger. Damals war das kein strategisches Konzept, sondern lebendige Realität.

In den Kirchen sind junge Erwachsene (nachvollziehbarerweise) die am stärksten aus der Kirche austretende Altersgruppe. Das hängt oft damit zusammen, dass mit dem ersten Einkommen erstmals Kirchensteuer gezahlt werden muss. Die Entfremdung hat bereits wesentlich früher begonnen. Zugleich belegen zahlreiche Studien, dass sie oft dann verbunden bleiben, wenn sie bereits als Kinder und Jugendliche gewonnen, begeistert, gebunden wurden. Das zeigt auch klar: starkes Engagement im CVJM für junge Erwachsene darf nicht zu Lasten der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gehen.

Junge Erwachsene als Ursprung, als Motor, als Herz einer Bewegung – das war der Anfang. Vielleicht ist es auch die Zukunft.



Hansjörg Kopp
Generalsekretär
CVJM Deutschland



Andreas Getfert
Praxisdozent
CVJM-Hochschule

CVJM SHOP

Mit Hülle und Dreieck im Griff

Wir lassen dich nicht in Regen stehen!

Aufspannen per Knopfdruck

www.cvjm-shop.de
Tel: 02 02 / 57 42-32
info@cvjm-shop.de

CVJM HOCHSCHULE

WEIL DIE WELT DICH BRAUCHT

BACHELOR

- Religions-, Gemeindepädagogik & Soziale Arbeit
- Soziale Arbeit (berufsbegleitend)
- Soziale Arbeit für Erzieher*innen (berufsbegleitend)
- Soziale Arbeit für Heilerziehungspfleger*innen (berufsbegleitend)

MASTER

- Transformationsstudien: Öffentliche Theologie & Soziale Arbeit (berufsbegleitend)

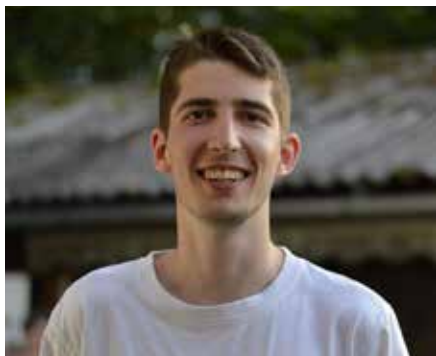
WEITERBILDUNG

- Pionier*innen in Kirche: Mission: Gesellschaft
- Wildnis- und Erlebnispädagogik

Mehr Infos unter:
www.cvjm-hochschule.de

»UNSERE STIMME ZÄHLT!«

Ein CVJMer verhandelt Jugendthemen beim Jugenddialog (Y7) der G7



JoJo Röder war als Jugenddelegierter Deutschlands beim Y7, dem Jugendgipfel der G7-Staaten. Im Gespräch mit Gerhard Wiebe berichtet er, wie junge Menschen ihre Stimmen in internationalen Verhandlungen einbringen – und was Jugendverbände wie der CVJM daraus lernen können.

JoJo, wer bist du – und wie kamst du zum Y7?

Ich komme aus Buttenheim in Oberfranken und engagiere mich im CVJM Bayern, aktuell im erweiterten Vorstand. Nach einem Freiwilligendienst in Chile bin ich vor allem international aktiv, u. a. im Arbeitskreis weltweit beim CVJM Deutschland. Nach meinem Informatikstudium vertiefte ich mich nun im Masterstudiengang Politik und Technologie – eine Kombination, die gut zum Y7 passt. Mein Einstieg lief über das Deutsche Nationalkomitee für internationale Jugendarbeit (DNK), das die deutsche Delegation begleitet.

Was passiert beim Y7 konkret? Wie läuft der Prozess ab – und worum ging es inhaltlich?

Der Y7 ist die Jugendbeteiligungsgruppe im G7-Prozess. Delegierte aus den G7-Staaten und der EU erarbeiten jährlich ein Kommuniké – ein Dokument mit politischen Empfehlungen, das an die Staats- und Regierungschef/innen übergeben wird. Der Prozess beginnt im Januar mit der Auswahl der Delegierten. Es folgen mehrere Online-Ver-

handlungsrunden und schließlich ein mehrtätiges Gipfeltreffen, dieses Jahr in Ottawa.

2025 wurden vier Schwerpunkte verhandelt: Künstliche Intelligenz und digitale Technologien, Wirtschaft und Lieferkettenresilienz, Energie und Umwelt sowie Frieden und Sicherheit. Ich war Teil des KI-Tracks und gleichzeitig Delegationsleiter für Deutschland. Dabei war klar: Wir vertreten nicht nur unsere persönliche Meinung, sondern die Positionen deutscher Jugendverbände – etwa des Bundesjugendrings, der Sportjugend und des Rings politischer Jugendorganisationen. Das gibt Rückhalt, bedeutet aber auch Verantwortung. Zugleich eröffnet es die Chance, echten Einfluss zu nehmen.

Für mich war es zentral, dass das Thema Demokratiebildung nicht zu kurz kommt.

Wie hast du die inhaltliche Arbeit erlebt? Was war besonders herausfordernd – und was waren deine Schwerpunktthemen, die du verhandelt hattest?

Verhandlungen auf internationaler Ebene sind komplex. Jede Delegation bringt eigene Perspektiven und eigene rote Linien mit, und besonders im Themenbereich Frieden und Sicherheit musste länger verhandelt werden, inklusive Nachtsitzung mit den Delegationsleitungen.

Ich habe viel gelernt: über Verhandlungsmethoden, über politisches Feingefühl – und wie bilaterale Gespräche helfen können in Verhandlungen weiter zu kommen.

Der Themenbereich, den ich verhandelt habe, dreht sich um Künstliche Intelligenz und digitale Technologien. Wir haben es geschafft, jugendrelevante Aspekte wie Falschinformationen, Cybermobbing und digitale Gefährdun-

gen junger Menschen einzubringen. Für mich war es zentral, dass das Thema Demokratieförderung nicht zu kurz kommt – gerade in einer Zeit, in der demokratische Strukturen unter Druck geraten. Auch wenn es dafür keinen eigenen Track gab, haben wir diese Inhalte in unsere Empfehlungen integriert.

Welche Bedeutung hat der Y7-Gipfel für Jugendverbandsarbeit – und was nimmst du persönlich für dich und den CVJM mit?

Der Y7 zeigt, was möglich ist, wenn jungen Menschen Verantwortung zugeordnet wird. Wir verhandeln selbst, setzen unsere Themen und tragen sie in politische Prozesse – auch wenn es nicht jede unserer Forderungen unbedingt ins Abschlussdokument der G7 schafft. Für Jugendverbände ist das ein starkes Signal. Denn viele Entscheidungen über jugendrelevante Themen fallen in Ministerien und deren Fachabteilungen. Dort werden wir wahrgenommen.

Was ich persönlich mitnehme? Eine große Wertschätzung für den CVJM. Viele der nötigen Fähigkeiten – verhandeln, präsentieren, zuhören, gemeinsam nach Lösungen suchen – habe ich dort gelernt. Gleichzeitig sehe ich Potenzial: Wir fördern junge Menschen stark, aber wir sollten ihnen noch mehr zutrauen. Beim Y7 wurde für mich sichtbar, dass junge Menschen – wenn sie begleitet und befähigt werden – sich für ihre eigenen Themen stark machen können. Da können wir als CVJM sehr gut anknüpfen. Und: Junge Menschen wachsen, wenn man ihnen etwas zutraut. Das habe ich unserer Delegation erlebt. Und das nehme ich als Ermächtigung mit – für internationale Prozesse, aber auch für jeden Ortsverein.



Die Fragen stellte
Gerhard Wiebe
Referent CVJM Deutschland weltweit



Track-Verhandlung



Unterzeichnung



Track-Teilnehmende »Künstliche Intelligenz und digitale Technologien«

Verhandlungsthemen und Forderungen

Track 1: Künstliche Intelligenz und digitale Technologien

- Digitale Bildung stärken: Zugang zu hochwertigem digitalen Lernen weltweit sichern.
- Jugend online schützen: Gegen Desinformation und digitale Gefahren vorgehen.
- KI verantwortungsvoll gestalten: Inklusive, faire und jugendfreundliche KI-Regeln entwickeln.

Track 2: Wirtschaft und Resilienz von Lieferketten

- Einstiegsjobs fördern: Durch Lohnzuschüsse und steuerliche Anreize.
- Jugendmobilität erleichtern: G7-weite Programme und vereinfachte Visa-Prozesse schaffen.
- Bildung arbeitsmarktnah ausrichten: Enge Kooperation mit Betrieben, besonders in Engpassbranchen wie Gesundheit und Landwirtschaft.

Track 3: Energie und Umwelt

- 1,5°C-Ziel einhalten: Ambitionierter Klimaschutz und Ausbau erneuerbarer Energien.
- Dreifachkrise lösen: Klimawandel, Biodiversitätsverlust und Umweltverschmutzung gemeinsam angehen.
- Nachhaltig wirtschaften: Kreislaufwirtschaft stärken, jugendgetrieben und zukunftsfähig.

Track 4: Frieden und Sicherheit

- Jugend beteiligen: Mitsprache bei globalen Risiken stärken (Maastricht Principles).
- Internationale Ordnung schützen: Völkerrecht und humanitäres Recht kompromisslos wahren.
- Humanitären Zugang sichern: Schutz und Hilfe für Zivilbevölkerung und Helfer:innen ermöglichen.

**Hier geht's zum
Kommuniqué:**



CVJM-WeGe AUF DEM DORF?!

Auf dem Land brauchen junge Erwachsene Orte, an denen Glaube und Gemeinschaft lebendig werden. Wie das gelingen kann? Ein Erfahrungsbericht aus der »WeGe«.

Jedes Jahr verlassen viele junge Menschen ihre Heimat, um zu studieren – aber ebenso viele bleiben. Viele CVJM in Unistädten bieten mit Uni-Y und WG-Angeboten gezielt Räume für Zugezogene. Aber was ist mit denen, die in ihrer Heimat bleiben?

Junge Erwachsene, die im Heimatdorf oder in einer Kleinstadt bleiben, sind oft tragende Säulen in ihrem lokalen CVJM: Sie leiten Gruppen, organisieren Events oder engagieren sich in Vorständen. Doch welche Räume bieten wir ihnen, in denen sie einfach sein dürfen?

Eine Möglichkeit, die ich selbst erlebt habe, ist eine CVJM-WG – in unserem Fall »WeGe« genannt. Zwar wurde sie nicht direkt vom CVJM getragen, aber alle Beteiligten hatten einen engen CVJM-Bezug. So stark, dass sogar ein CVJM-Dreieck den Fußboden unseres alten Bauernhauses zierte.

Die WeGe hat es uns vier, später fünf jungen Erwachsenen ermöglicht, aus dem Elternhaus auszuziehen und

trotzdem in Gemeinschaft zu leben. Gerade 2020/21, während der Pandemie, war das Gold wert: Wir haben zusammen gekocht, gespielt und gelacht, auch durch die Lockdowns.

Die WeGe war aber nicht nur für uns ein Zuhause, sondern auch ein Treffpunkt für den CVJM: Unser großes Wohnzimmer verwandelte sich in einen Ort für Hauskreise, Besprechungen und die legendären Trash-TV-Thursdays. Hof und Scheune wurden regelmäßig bei den Stationswegen der Kirche kunterbunt mitgenutzt. Die WeGe-Party wurde schon mal vom CVJM-Posaunenchor »gecrasht«. Für den CVJM-Adventskalender haben wir ein Fenster samt feierlicher Eröffnung gestaltet. Daher kommt im Übrigen auch der Name WeGe, weil »WG« den Planenden im Vergleich zu den sonstigen Familiennamen zu kurz erschien. So wurde die WeGe zu einem Ort lebendiger Gemeinschaft, spontaner Ideen und unkomplizierter Begegnungen. Teilweise lagen zwischen drei

CVJM-Ortsvereinen nur eine Wandbreite oder Deckendicke.

Natürlich ist eine WG auf dem Dorf anders: mehr Platz, günstigere Mieten, Garten inklusive und man lernt, als einziger Student unter Handwerkern auch mal einen Spruch wegzustecken. Meine Erfahrung zeigt: Es lohnt sich, CVJM-WGs nicht nur in Unistädten, sondern auch auf dem Land in den Blick zu nehmen. Auch dort können sie Räume sein, in denen junge Erwachsene Glauben und Leben teilen. Wer ihnen ein Zuhause bietet, stärkt nicht nur die Einzelnen, sondern auch das Miteinander im CVJM – egal, ob in der Stadt oder auf dem Dorf. Denn der CVJM sollte da sein, wo junge Menschen sind – egal, ob sie kommen oder bleiben.

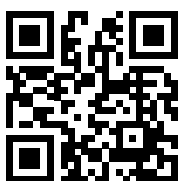


Thorben Kölsch
Vorstand CVJM Deutschland

UNI-Y

CVJM-Netzwerk
für Studierende

www.cvjm.de/uni-y



ANKOMMEN – NICHT NUR WOHNEN, SONDERN LEBEN

Wie der CVJM jungen Erwachsenen ein Stück Heimat geben kann

Jeden Herbst – und vielerorts auch jedes Frühjahr – dasselbe Bild: Junge Menschen ziehen mit Koffern, Fragen und Hoffnungen in eine neue Stadt, um ihr Studium zu beginnen. Sie lassen Vertrautes hinter sich, brechen auf ins Unbekannte – und suchen nicht nur eine Wohnung, sondern auch Anschluss, Sinn und Gemeinschaft. Für CVJM-Ver-eine liegt darin eine große Chance – und eine Verantwortung.

Lebensgeschichtlich steht dieser Umzug als eindruckliches Symbol für die Ablösung vom Elternhaus oder dem bisherigen tragenden Lebenskontext. Während die einen »völlig lost« mit Rucksack und Koffer ankommen, fahren andere mit vollgepacktem Transporter vor – oft begleitet und organisiert von den »Helikopter-Eltern«. So sinnbildlich dieser Neustart in seiner Unterschiedlichkeit auch sein mag, so groß ist das Potenzial in dem neuen Lebensabschnitt, voneinander und miteinander zu lernen – nicht nur für die Uni, sondern fürs Leben.

In Städten wie Köln, wo sich jedes Semester tausende neue Studierende niederlassen, zeigt sich: Der CVJM kann mehr als Sport- oder Freizeitangebote machen. Er kann Heimatgeber sein. Menschen, die neu ankommen, brauchen offene Türen, offene Arme und offene Herzen – brauchen tragende Rahmen und gestaltbare Räume. Das beginnt bei einem freundlichen »Willkommen« und reicht bis hin zu konkreten Angeboten wie WG-Plätzen.

Im CVJM Köln wird das bereits gelebt. In unseren CVJM-WGs wird nicht nur zusammengewohnt, sondern gemeinsam geglaubt, gegessen, gestritten, gebetet, gelebt. Eine Bewohnerin sagt: »Ich bin hier angekommen – nicht nur



in der Stadt, sondern bei mir selbst.« Das Modell bietet jungen Erwachsenen nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern auch ein Netzwerk aus Beziehungen, das trägt. Dabei ist entscheidend: Der CVJM will kein Elternersatz sein – sondern ein Ort, der Heimat ermöglicht.

Auch kleinere, von den Studierenden selbst organisierte Angebote, für die der CVJM den Rahmen stellt, können viel bewegen: Kick-off-Events zum Semesterstart, Worship-Abende, wöchentlicher Volleyballsport, Karnevalspartys. Entscheidend ist, dass der CVJM sichtbar, ansprechbar und niederschwellig bleibt – und immer wieder bereit ist, sich auf neue Lebensrealitäten einzulassen.

Gleichzeitig stellt diese Zielgruppe neue Fragen an uns: Wie gestalten wir (geistliche) Angebote für Menschen mit vollen Terminkalendern? Wie begegnen wir Einsamkeit und Leistungsdruck? Wie schaffen wir Räume für echte Begegnung jenseits von Programmpunkten?

Eine Beobachtung darf dabei nicht fehlen: Immer wieder begegnen uns junge Erwachsene, die – oft schon durch ihre Familien – im CVJM sozialisiert wurden. Nicht selten wird mit der entwicklungsgemäßen Ablösung vom Elternhaus auch zunächst mal Abstand vom CVJM gesucht – die Gründe mögen vielfältig sein. Das ist kein Drama, sondern ein natürlicher Prozess. Schön, wenn junge Menschen an anderer Stelle eine (geistliche) Heimat finden und sich neu verorten können.

Wer jungen Erwachsenen heute Heimat geben will, braucht Offenheit, Mut und manchmal auch Geduld. Aber es lohnt sich: Denn dort, wo Menschen sich gesehen fühlen, wachsen Vertrauen, Engagement – und vielleicht auch der Glaube.



Gerd Schmellenkamp

CVJM-Sekretär in Köln, ist u.a. Ansprechperson für die Hausgemeinschaft und zuständig für das Interessent:innen-Management im CVJM-Wohnheim.

RICHTIG ÜBER SEX SPRECHEN

*Sex ist als Thema allgegenwärtig. Überall wird darüber gesprochen – gleichzeitig ist es für viele noch ein Tabuthema. Prof. Dr. Tobias Künkler (TK) und Dr. Daniel Wegner (DW) haben mit anderen Wissenschaftler*innen an einer Studie über Christ*innen und Sexualität geforscht, deren Ergebnisse in diesem Herbst präsentiert werden. Warum das ein wichtiges Thema ist und wie das Hauptamtlichen helfen kann, haben wir die beiden gefragt.*



Dr. Tobias Künkler



Dr. Daniel Wegner

Seit 2021 forscht ihr zum Thema Sexualität und Christ*innen. Warum ist das ein wichtiges Forschungsthema?

TK: Weil Sexualität und Identität in unseren heutigen Zeiten so eng verknüpft sind, ist Sexualität wie der Glaube ein existenzielles Thema. Dabei geht es nicht nur um persönliche Identitäten, sondern auch um die von ganzen Gemeinschaften. Leider sind manche sexualethischen Positionen zu einer Art Identitätsmarker geworden, die die Grenze zwischen vermeintlich richtigen und nicht ganz so richtigen Christ*innen markieren.

Wie war die Forschung angelegt?

TK: Wir haben drei Teilstudien gemacht. Eine große quantitative Onlineumfrage mit über 10.000 Teilnehmenden, eine qualitative Interviewstudie und mehrere Diskursanalysen. In letzterer haben wir christliche Ratgeberbücher zu Sexualität aus den letzten Jahrzehnten, christliche Zeitschriftenartikel aus den letzten 10 Jahren und aktuelle Social Media-Accounts untersucht, wie dort Sexualität thematisiert wird und wie auch nicht.

DW: Für mich waren dabei die Interviews mit 14 jungen Menschen besonders spannend. Wie unterschiedlich und zugleich ähnlich die Erfahrungen unserer Interview-Partner*innen gerade auch in ihren christlichen Umfeldern – Familie, Kirche, Jugendgruppen ... – waren, ist super interessant.

Inwiefern kann die Studie Hauptamtliche bei ihrer Arbeit bereichern?

DW: Ich war selbst sechs Jahre hauptamtlicher Jugendreferent in einer Kirchengemeinde. Sexualität war ständig Thema: im Teenkreis, in Gesprächen mit jungen Erwachsenen, in der offenen Jugendarbeit. Ich glaube, die Ergebnisse unserer Studie hätten mir damals geholfen, viel sprachfähiger, offener und sensibler mit Themen rund um Sexualität umzugehen und mit jungen Menschen im Gespräch zu sein.

Am 04.10. werden die Forschungsergebnisse vorgestellt. An wen richtet sich der Fachtag?

TK: An alle Haupt- und Ehrenamtlichen in CVJM, Kirchen und Freikirchen, die sich dafür interessieren, wie heute Glaube und Sexualität zusammenhängen und welche Konsequenzen sich für die Praxis daraus ergeben. Und die Lust haben, dabei vielen spannenden Menschen zu begegnen und mit Ihnen über die Themen im Austausch zu sein.

Die Fragen stellte **Hella Thorn**, Leiterin der Kommunikation an der CVJM-Hochschule.

Save the Date

Am 04.10.2025 werden die Ergebnisse der Sexualitätsstudie auf einem Fachtag an der Uni Kassel präsentiert und diskutiert.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung:
www.sexualitaetsstudie.de

Eine gemeinsame europäische Lernreise ...

... haben wir als CVJM Deutschland und CVJM Schlesische-Oberlausitz mit den YMCAs in Rumänien und der Slowakei unter Begleitung des YMCA Europe gestartet. Ziel dieser Lernreise ist es, das in Rumänien entwickelte Modell der Arbeit mit ukrainischen Geflüchteten in anderen Ländern zu multiplizieren und weiter zu entwickeln.

Der russische Angriffskrieg hat viele Ukrainer und Ukrainerinnen zu einer Flucht aus ihrer Heimat getrieben. Angekommen in anderen europäischen Ländern stellen sich viele Fragen: Wo kann ich die Sprache lernen? Wer begleitet in Krisen und in der Bewältigung von Traumata? Wie finde ich eine Arbeitsstelle? Und noch viele Fragen mehr. Diese Vielfalt von Themen und Fragen haben den YMCA in Rumänien dazu gebracht, Angebote in einem Eco-System zu entwickeln. Ziel dabei ist, dass die Geflüchteten möglichst viele Hilfsangebote konzentriert an einer Stelle finden. Dieses Modell wurde seit 2022 kontinuierlich weiterentwickelt. Durch eine Förderung können für 18 Monate personelle Ressourcen finanziert und das Modell auf andere Orte multipliziert werden. In Deutschland wird ein Angebot im Landkreis Görlitz entwickelt.

Das Projekt ist kofinanziert von der Europäischen Union über die ESF+ Social Innovation+ Initiative und von Accenture.



Die CVJM *Team Challenge* – zeigt, was in euch steckt

Die Programmgruppe Sport des CVJM Deutschland setzt sich zusammen aus Vertreter:innen mehrerer Mitgliedsverbände. Sie trifft sich in regelmäßigen Abständen zusammen und berät zu Themen rund um Bewegung, Spiel und Sport. Einen Schwerpunkt ihrer Arbeit bildet die Entwicklung von Ideen und Materialien für Sport- und Bewegungsangebote in CVJM-Ortsvereinen. Nach den Impulsheften und -karten der beiden letzten Jahre, ist 2025 etwas ganz Besonderes entstanden: die CVJM Team Challenge.

Sportlich. Sport und Bewegung sind ein fester Bestandteil der ganzheitlichen CVJM-DNA. Die CVJM Team Challenge lädt dazu ein, sich kleinen sportlichen Herausforderungen zu stellen. Bei den fünf Pflichtchallenges Zielwerfen, Laufen, Teamparcours, Seilspringen und Ball hochhalten heißt es: Ausprobieren, Üben, Fitness und Fähigkeiten unter Beweis stellen. Mit der freiwilligen Bonus-Challenge Tanzen können Extrapunkte für den Highscore gesammelt werden. Bei erfolgreicher Teilnahme gibt es zur Belohnung eine digitale Urkunde, das

CVJM Team Sportabzeichen sowie die Möglichkeit, an einer Verlosung von drei Überraschungspaketen teilzunehmen. Gemeinschaftlich. CVJM lebt von Gemeinschaft – von Menschen, die gemeinsam unterwegs sind, sich gegenseitig stärken und ihren Glauben miteinander teilen. Deshalb absolviert man die CVJM Team Challenge nicht alleine, sondern als Dreierteam. Natürlich geht es (auch) um Leistung und gute Ergebnisse, aber im Mittelpunkt stehen vor allem Freude an der Bewegung, Teamgeist, gegenseitige Unterstützung, Zusammenhalt und Spaß. Und kurze Impulse zu den Schlagworten #mitmachen #durchhalten #gewinnen lassen darüber nachdenken, was es heißt, Teil von Gottes Team zu sein.

Digital. Die Teilnahme an der CVJM Team Challenge funktioniert ganz einfach über eine Web-App. Dort werden die einzelnen Challenges erklärt und die Ergebnisse eingetragen und ausgewertet. Auch die Impulse, der Urkunden-Download und die Verwaltung des Teams sind direkt dort zu finden. Somit ist die CVJM Team Challenge flexibel

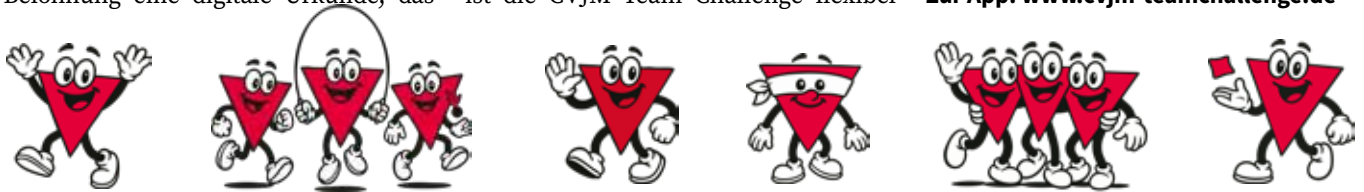
und ohne großen Aufwand umsetzbar und eignet sich für alle Interessierten – ob jung, alt oder gemischt, ob drinnen oder draußen, ob im Verein oder im Freundeskreis, in einer Gruppenstunde, auf Camps oder in der Freizeit.

Werdet gemeinsam aktiv, startet eure eigene CVJM Team Challenge! Macht mit.

- Bildet ein Team oder mehrere Teams in eurem Verein oder einfach im Freundeskreis oder der Familie
- Absolviert mit jedem Team die fünf bzw. sechs Challenges
- Gebt eure Ergebnisse in der App ein – diese wertet automatisch aus
- Erhaltet eure Urkunden und das CVJM Team Sportabzeichen
- Zeigt, was bei euch passiert! Teilt eure Aktivitäten auf Instagram oder Facebook, markiert gern @cvjmbewegt und @cvjm.de und nutzt die Hashtags: #cvjmtteamsportabzeichen #cvjmteamchallenge #cvjmbewegt #körperseelegeist #mitmachendurchhaltengewinnen

Infos: www.cvjm.de/teamchallenge

Zur App: www.cvjm-teamchallenge.de



Y-Weltweit – Ein internationales Angebot für deinen Verein

Ihr wollt CVJM international erleben – aber wie? Mit Y-Weltweit holt ihr internationale Themen direkt in euren CVJM. Das Bildungsangebot bringt Fragen globaler Gerechtigkeit und kultureller Vielfalt in eure Gruppenstunden, Jugendkreise oder Mitarbeitendentreffen – interaktiv, praxisnah und lebensnah. In einer 90-minütigen Einheit könnt ihr zwischen zwei Schwerpunkten wählen:

- Globale Gerechtigkeit macht weltweite Ungleichheiten erfahrbar. Ein Spiel sensibilisiert für globale Herausforderungen, ergänzt durch Impulse zur Entwicklungszusammenarbeit und zur Rolle des CVJM in der Welt.
- Interkulturelles Lernen fördert den reflektierten Umgang mit kultureller Vielfalt – mit interaktiven Einstiegen und persönlichen Erfahrungen aus den internationalen Freiwilligendiensten des CVJM.

Das Besondere: Ein:e ehemalige:r Freiwillige:r kommt in euren Verein und gestaltet die Einheit mit euch! Y-Weltweit eröffnet neue Perspektiven, regt zum Nachdenken an und macht globale Zusammenhänge greifbar.

Jetzt informieren und anmelden: www.cvjm.de/y-weltweit



**Noch viel mehr aktuelle
Nachrichten aus dem
CVJM Deutschland und den
CVJM-Mitgliedsverbänden
findest du unter www.cvjm.de**

**Informationen zur
CVJM-Hochschule gibt es unter
www.cvjm-hochschule.de**



WIE JUGENDGERECHT IST POLITIK?

Der Arbeitskreis Jugendpolitik im CVJM Deutschland hat auf der Grundlage des Koalitionsvertrages von SPD und CDU/CSU über sein jugendpolitisches Themenportfolio der nächsten Jahre beraten. Welche Pläne und Vorhaben aus dem Koalitionsvertrag betreffen Kinder, Jugendliche sowie junge Erwachsene und darüber hinaus auch die Arbeit im CVJM mit diesen jungen Menschen? Werden diese Pläne und Vorhaben den Bedürfnissen junger Menschen gerecht?

In einem politischen Diskussionsformat über jugendpolitische Aspekte der aktuellen Politik merkte eine Gesprächsteilnehmerin an: »Es betreffen doch eigentlich alle politischen Entscheidungen in irgendeiner Form auch immer junge Menschen. Wie kann man dann von einer eigenständigen Jugendpolitik sprechen?«

Wenn man sich die aktuellen Gesetzgebungsverfahren im Bundestag anschaut, dann begegnet einem eine Vielzahl politischer Themenfelder. Neben einem Gesetzentwurf zur Umnutzung von Bahngrundstücken und einer No-

velle des Tierhaltungskennzeichnungsgesetzes wurde im Bundestag über die Familienfreundlichkeit der Bahn beraten und das Investitionsprogramm für den Ganztagsausbau verlängert. Bei manchen dieser Themen erschließt sich eine Auswirkung auf das Leben junger Menschen nicht sofort. Bei anderen Themen springt sie einem förmlich direkt in die Augen und einige Themen sind direkt durch die von jungen Menschen artikulierten Bedürfnisse veranlasst.

Gesetze haben also immer mal mehr oder mal weniger Auswirkungen auf

junge Menschen. Im Jahr 2017 wurde das Kompetenzzentrum Jugendcheck gegründet, um Gesetze noch im Gesetzgebungsverfahren auf ihre Auswirkungen auf junge Menschen zu untersuchen und dem Gesetzgeber Feedback zu geben*. (s. Info-Kasten)

Eigenständige Jugendpolitik geht noch einen Schritt weiter. Dieser politische Ansatz versteht junge Menschen eben nicht nur als eine von vielen Zielgruppen, die von den Auswirkungen eines Gesetzes betroffen sind. In Politikfeldern wie Wirtschaftspolitik oder Gesundheitspolitik ist klar: Hier geht es um die entsprechenden Fachthemen und um die Gestaltung der politischen Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und den Handel oder eben auch für das Gesundheitssystem und die Ge-

Jugendpolitische Interessensvertretung im CVJM ist deshalb immer eine Interessenvertretung für, mit und durch junge Menschen.

sundheitsversorgung aller Bürgerinnen und Bürger.

»Eigenständige Jugendpolitik bezeichnet einen Politikansatz, der die Interessen und Bedürfnisse von jungen Menschen zwischen 12 und 27 Jahren in den Mittelpunkt ressortübergreifenden politischen Handelns stellt.«¹

Eigenständige Jugendpolitik erkennt Jugend als eigenständige Lebensphase mit eigenen Rechten, Interessen und Bedürfnissen an. Junge Menschen sind nicht nur »zukünftige Erwachsene«, sondern aktive Akteure, die unsere Gesellschaft mitgestalten. Ziel ist es, gute Bedingungen zu schaffen, damit sie ihr Leben selbstbestimmt führen und Erfahrungen sammeln können. Sie fördert Chancengleichheit – unabhängig von Herkunft oder sozialen Bedingungen – und achtet auf faire Bildungschancen, Teilhabe und Persönlichkeitsentwicklung. Ein zentrales Anliegen ist, Jugendliche als »Expertinnen und Experten in eigener Sache« ernst zu nehmen. Sie sollen mitreden und mitentscheiden, wenn es um Fragen ihres Lebens geht, z. B. Bildung, Freizeit oder Ausbildung. Eigenständige Jugendpolitik schafft Strukturen für den »wirkungsvollen Einbezug der Sichtweisen, Interessen und Anliegen« von jungen Menschen in allen jugendrelevanten Themenfeldern. Kurz gesagt: Eigenständige Jugendpolitik stärkt junge Menschen in ihrer Rolle als aktive Gestaltende der Gesellschaft. Sie will ihre konkreten Bedürfnisse und ihr Engagement sichtbar machen, sie ermutigen und unterstützen, »ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten« und die Zukunft gemeinsam zu entwickeln.²

Jugendpolitische Interessensvertretung im CVJM ist deshalb immer eine Interessenvertretung für, mit und durch junge Menschen. »Insbesondere richten wir dabei den Blick auf die Bedürfnisse junger Menschen und geben besonders den Menschen eine Stimme, die in der gesellschaftlichen und politischen Wahrnehmung nicht oder nur unzureichend repräsentiert werden und denen eine Lobby fehlt. Zusammen mit Kindern und Jugendlichen vertreten wir diese in gesellschaftspolitischen Diskussionen und Entscheidungsprozessen, die ihre

Zusammen mit Kindern und Jugendlichen vertreten wir diese in gesellschaftspolitischen Diskussionen und Entscheidungsprozessen, die ihre Lebenswelt sowie jugendverbandliche Strukturen betreffen, und bringen uns konstruktiv und lösungsorientiert ein.

Lebenswelt sowie jugendverbandliche Strukturen betreffen, und bringen uns konstruktiv und lösungsorientiert ein.«³

Vor diesem Hintergrund hat der Arbeitskreis Jugendpolitik auf Grundlage des Koalitionsvertrages für seine Arbeit in den nächsten vier Jahren u.a. folgende thematische Schwerpunkte identifiziert:

- Jugendbeteiligung und Partizipation junger Menschen
- Umfassende Strategie für den Kinder- und Jugendschutz in der digitalen Welt
- Chancengerechtigkeit für Kinder und Jugendliche
- Nationale Tourismusstrategie der Bundesregierung

- Strategie der Bundesregierung zum Thema »Mentale Gesundheit junger Menschen«
- Stärkung der Freiwilligendienste
- Umsetzung und Weiterentwicklung des Gesetzes zum Rechtsanspruch auf Ganztagsförderung
- Stärkung, Entbürokratisierung und Anerkennung freiwilligen Engagements und Ehrenamt
- Demokratiebildung und -stärkung

Darüber hinaus entstehen durch vielfältige jugendpolitische Gesprächs- und Austauschformate zwischen Politik und Jugend Räume, in denen junge Menschen sich und ihre Themen ins Spiel bringen. Wir sind gespannt!



Carsten Korinth
Referent Jugendpolitik und
Grundsatzfragen

¹ www.jugendgerecht.de/eigenstaendige-jugendpolitik

² Quelle: Broschüre »Was ist eigenständige Jugendpolitik« https://www.jugendgerecht.de/downloads/jugendgerecht_Broschre_Leitlinien_190702_RZ.pdf

³ aus: »Gemeinsam jugendpolitische Verantwortung wahrnehmen«, www.cvjm.de/resources/ecics_596.pdf

Infobox Jugend-Check

Der Jugend-Check ist ein Prüfinstrument der Bundesregierung, mit dem Gesetzesvorhaben systematisch daraufhin untersucht werden, welche möglichen Auswirkungen sie auf junge Menschen zwischen 12 und 27 Jahren haben. Ziel ist es, Jugendbelange frühzeitig sichtbar zu machen und bei der Gesetzgebung stärker zu berücksichtigen. Der Jugend-Check wird vom Kompetenzzentrum Jugend-Check (KomJC) durchgeführt, das beim Deutschen Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung angesiedelt ist. Dabei werden Vorhaben anhand von Prüfkriterien wie Bildung, Teilhabe, Gesundheit oder Arbeitswelt bewertet. Die Ergebnisse werden in einer leicht verständlichen Stellungnahme veröffentlicht und in den politischen Entscheidungsprozess eingebracht. So soll sichergestellt werden, dass die Perspektive der jungen Generation in der Gesetzgebung stärker Beachtung findet.

Quelle: <https://jugend-check.de/>

AG der CVJM – Runder Tisch weltweit

Wie bekannt und lebendig ist eigentlich die Weltweit-Arbeit in unserem Netzwerk, gerade auch bei Jüngeren, die neu Verantwortung in den Vereinen übernommen haben? Und wäre es nicht eine gute Idee, unseren Status quo sowie unsere Arbeitsweise einmal breiter und grundsätzlicher zu reflektieren? Wie wollen wir eigentlich unser Partnerschaftsverständnis heute definiert sehen? – Als über 30 Engagierte – »neue« und »alte«, kürzlich zurückgekehrte Freiwillige ... – haben wir mit viel Dankbarkeit und zu Tränen rührenden Erfahrungsberichten unsere weltweiten Beziehungen gefeiert und zugleich intensiv an Zukunftsperspektiven gearbeitet. Gut war's!



Was braucht der CVJM Baden, damit die Arbeit mit jungen Menschen wachsen kann?

Diese Frage begleitet unseren Transformationsprozess seit über anderthalb Jahren. Entgegen aller kirchlichen Rückbau-Narrative glauben wir an Aufbruch und Wachstum – und gestalten unsere Organisation entsprechend. Dass Aufbrüche möglich sind, erleben wir an vielen Stellen im CVJM Baden und immer wieder an Orten, wo Menschen ganz einfach ihr Herz in die Hand nehmen und Neues wagen.



Im CVJM Baden setzen wir auf agile Sprintteams, die in kleinen, konkreten Schritten Veränderung ermöglichen. Dabei geht es nicht um das eine große Konzept, sondern um mutige Ideen, Lernbereitschaft und die Bereitschaft, Dinge unperfekt zu starten – und stetig weiterzuentwickeln.

Ein Schwerpunkt liegt auf der Unterstützung unserer Ortsvereine. Unsere Sprintgruppe hat u. a. Schulungscurriculum, einen wachsenden Servicebereich mit Informationen und den gestarteten Sternstundenabend, dessen Content wir über unsere Social Media-Plattformen gebroadcastet haben und der Wiederholung finden soll. Aktuell prüfen wir, welche Vereinsbuchhaltungssoftware zukunftsfähig ist.

Das Beste kommt zum Schluss

»Das Beste kommt zum Schluss«, so lautete das Motto der diesjährigen Aussendung, bei der über 70 junge Menschen in ihren Dienst in CVJM, Kirche, Diakonie und Gesellschaft entsandt wurden. Ob das Beste die bestandenen Prüfungen, die allerletzte Campusparty, die Zeugnisvergabe oder der Aussendungssegen war, bleibt das Geheimnis der neuen Alumnis. Einen ausführlichen Bericht gibt es im Newsbereich der CVJM-Hochschule.

Für alle, die schon ein bisschen länger Alumnis sind, starten im September die Wandelbar-Talks, die sich wieder mit den drängenden Fragen junger Berufsanfänger:innen in der Kinder- und Jugendarbeit beschäftigen.

Mehr Infos zu den Talks und der Fortbildung: www.zukunft-jugendarbeit.de

10-Minuten-Weihnachten – eine kleine Auszeit im Advent

Seit 2016 bringen wir, ein Team aus CVJM in Wuppertal, in der Vorweihnachtszeit Licht und Wärme in den Alltag: Bei unserer Aktion »10-Minuten-Weihnachten« gestalten wir Butterbrottüten. Gefüllt werden sie mit einem Keks, einem Teebeutel, einer kurzen Geschichte und einem Teelicht – kleine Dinge, die zusammen einen Moment der Ruhe und Besinnung schenken sollen. Sobald mehrere hundert Tüten fertig sind, ziehen wir durch die Wuppertaler Innenstadt. Dort verschenken wir sie an



Menschen, die noch in den letzten Vorbereitungen stecken, an Kinder, die draußen unterwegs sind, oder an Obdachlose, die auf der Straße leben. Die Reaktionen sind immer unterschiedlich, mal überrascht, mal berührt und manchmal auch einfach nur dankbar. Unsere Idee: Für einen Augenblick innehalten, ein warmes Lächeln verschenken und einfach zur Ruhe kommen. Weihnachten erlebbar machen.

Musik, die verbindet – CJD-Orchester spielt in Halle, Berlin und Rom

Junge Musikerinnen und Musiker aus ganz Deutschland treffen sich im CJD-Orchester, um Menschen mit ihren persönlichen Begabungen Freude zu bereiten. Diesen Herbst lassen sie gleich dreimal Werke von Mozart und Mendelssohn erklingen. Die Musik wird begleitet von persönlichen Geschichten. Auch eine Uraufführung steht auf dem Programm: »Dreamers« von David O'Grady-Sommer, einem CJD-Orchestermittglied.

Termine:

- 27.09.2025, 19 Uhr, Ulrichskirche in Halle (Saale)
- 25.10.2025, 19 Uhr, Philharmonie Berlin

Tickets für das Konzert in Halle und in der Berliner Philharmonie gibt es über eventim.de.

Eine besondere Auszeichnung für das CJD-Orchester ist der diesjährige Auftritt in Rom im Rahmen des 24. FESTIVALs INTERNAZIONALE DI MUSICA E ARTE SACRA am 9.11.2025 um 12 Uhr im Palazzo della Cancelleria.

Informationen zum Konzert in Rom: Fondazione Musica e Arte Sacra - XXIV. Festival Internazionale di Musica e Arte Sacra.



Podcast wird zur Jungcharstunde

»Jesus auf die Ohren« – der Kinderpodcast voller Bibelgeschichten, echter Fragen und überraschender Antworten. Ab September gibt's passend zu jeder Folge kostenloses Jungcharmaterial! Damit wird aus jeder Episode eine komplette Jungcharstunde – kreativ, tiefgehend und kindgerecht.

Jetzt Reinhören auf Spotify & Co oder unter www.cvjm-bayern.de

Anzeigen

Entdecke deine Mission

„Ich wurde ausgebildet zu eigenem Nachdenken und Schlüsse ziehen, habe keine vorgeplanten Antworten gelernt. Das hilft mir extrem.“
Daniel, Schülerkontaktarbeit

- ◆ **4-jährige Fachschule, kirchlich und staatlich anerkannt**
 - Jugendreferent/-in
 - Gemeindepädagoge/-in
 - Prediger/-in
 - Religionslehrer/-in • u. a.
- ◆ **Theologische und pädagogische Berufskompetenz:** Verzahnung von Theorie & Praxis inklusive Mentoring
- ◆ **Wohn-, Lern- & Lebensgemeinschaft**
- ◆ **BAföG** (rückzahlungsfrei)
- ◆ 1-jähriger Kurs für Ehrenamtliche

evangelische missionsschule

71554 Weissach i.T. • 0 71 91 / 35 34 - 0 • www.missionsschule.de

LERNE, MENSCHEN FÜR JESUS ZU BEGEISTERN

3-JÄHRIGE AUSBILDUNG

GEMEINSCHAFT LEBEN
THEOLOGIE LERNEN
MENSCHEN ERREICHEN

Jetzt zur kostenlosen Infowoche anmelden:

EVANGELISTENSCHULE JOHANNHEUM

ANGEDACHT

MEHR ALS EIN ZWISCHENRAUM

Zwischen Aufbruch und Ankommen –
Gott begegnet uns genau dort: mitten im Dazwischen.

Junge Erwachsene leben oft in Zwischenräumen – in dieser Lebensphase, in der so vieles offen ist: nicht mehr Teenager, aber auch noch nicht ganz angekommen. Kein sicherer Job, kein endgültiger Ort. Dafür viele Möglichkeiten – und viele Fragen: Wer bin ich? Wo gehöre ich hin? Was trägt, wenn scheinbar alles im Umbruch ist?

Abram kennt genau dieses Gefühl. Er steht am Anfang einer Reise – innerlich und äußerlich. Gott spricht: »Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft [...] in ein Land, das ich dir zeigen will« (1. Mose 12,1). Kein konkretes Ziel. Nur ein Ruf. Und ein Versprechen: »Ich will dich segnen [...] und du sollst ein Segen sein« (1. Mose 12,2). Abram bricht auf. Nicht, weil er den Plan kennt. Sondern weil er dem vertraut, der ihn ruft. Auch unser Weg ist oft unklar. Doch Gott verlangt nicht, dass wir alles wissen, bevor wir losgehen. Er ruft uns ins Leben – mit all unseren Fragen, unserem Mut und unseren Ängsten. Und: Er geht mit. Er zeigt unterwegs, worauf es wirklich ankommt. Sei-

ne Zusage gilt: Ich segne dich – nicht erst am Ziel, sondern auf dem Weg.

Vielleicht ist das die größte Hoffnung für uns junge Erwachsene im CVJM: Wir dürfen losgehen, obwohl wir noch nicht alles verstanden haben. Weil Gott schon da ist – im Dazwischen. Und weil er uns ruft, Segen zu empfangen. Und selbst zum Segen zu werden – genau dort, wo wir gerade sind.



Lukas Köster
Fördermittelmanager CVJM Deutschland